

gewesen, von seiner alten Großmutter in den Zug gesetzt zu werden wie ein kleines Kind.

„Großmutter, ich bin ein Mann und werd' mich schon nicht unterkriegen lassen, hab' keine Angst!“

„Einsteigen!“ rief der Schaffner energisch. Ein Händedruck noch, klipp, klapp gingen die Türen, der Zugführer pfiff, langsam und stampfend setzte die Maschine sich in Bewegung. Heinz ließ das Fenster herunter, er winkte und nickte, seine braunen Augen funkelten schon wieder lustig, während die alte Frau unbeweglich wie erstarrt da stand, unfähig, ein Glied zu rühren, bis der Zug ihren Blicken entschwunden war und der Bahnhofsportier, der sie kannte, sie freundlich am Arm nahm und durch den Warteraum auf die Straße führte. „So, so,“ sagte er ermutigend, „sollen mal sehen, wie die Zeit vergeht, ist ein heller Kopf, Ihr Heinz, der wird schon seinen Weg finden, und passen Sie mal auf, aus dem wird noch was Besonderes — wenn er nicht ganz kopfübergeht, der Herr Luftikus.“ Letzteren Gedanken aber behielt er für sich.

II.

Es war an einem sonnenhellen Nachmittag im Mai, einem Sonntag. In dem großen Biergarten der ***Brauerei drängten und stießen sich die gepuzten Menschen, um noch einen Platz zu erhalten, der günstig zur Musik gelegen war und zugleich einigermaßen Schatten bot. An einem runden Tisch dicht am großen,